



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41c-17_15

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41c-17_15

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

33541c-1715

NATIONALRAT REVERDIN : GEgebenenfalls FOLTERT JEDE POLIZEI ...

Die Diktatur in Griechenland stand im Mittelpunkt der zwei letzten Sessionen des Europarates in Strassburg. Die Überwiegende Mehrheit der Mitglieder der Konsultativversammlung stellte sich eindeutig gegen das Athener Regime. Als einziger Schweizer trat Nationalrat Reverdin ans Rednerpult. Er plädierte für eine verständnisvolle Haltung gegenüber den griechischen Obersten. Ausser seinem Kollegen Hofer wohnte kein Mitglied der schweizerischen Delegation (6 Vertreter, 6 Suppleanten) der entscheidenden Debatte und der Schlussabstimmung bei. Auch in der Mai- Session blieb während der Griechenland - Auseinandersetzung eine kritische Schweizer Stimme aus: wieder waren jene, die die Frage gekommen wären, bereits vorher abgereist.

Der Schweizer Botschafter in Athen, Dr. Cuttat, wurde nicht abberufen, obwohl sein Verhalten nach dem Putsch eine starke Kritik in der Öffentlichkeit hervorgerufen hatte und mehrere Postösse selbst beim Bundesrat- gegen ihn unternommen worden waren. Gemäss der Athener Zeitung "Ta Vima" soll sich Botschafter Cuttat im März anlässlich eines Besuchs bei Vizepremier und Innenminister Pattakos " in schmeichelhaften Worten" über die bisherige Vorbereitung des - inzwischen aufgeschobenen- Referendums über die neue "Verfassung" geäussert haben. Der offizielle Kommentar aus Bern hat die quälenden Fragen nicht beantwortet, es wurde lediglich darauf hingewiesen, dass eine Diktatur sämtliche Mittel für ihre Zwecke benutze. Cuttat ist immer noch in Athen, immer noch als offizieller Vertreter der Schweiz.

Wie der Tribune de Genève vom 25. Mai zu entnehmen ist, hat das Internationale Komitee vom Roten Kreuz nun - sage und schreibe 13 Monate nach dem Putsch- erstmals indirekt die Tatsache der Folterungen in Griechenland bestätigt: Nach einem Bericht des Roten Kreuzes haben von 81 befragten politischen Häftlingen 46 erklärt, sie seien Misshandlungen unterworfen worden. - "Gegebenenfalls foltert jede Polizei, in der ganzen Welt" hat der liberaldemokratische Nationalrat Reverdin in seiner Strassburger Europarat Rede das griechische Regime entschuldigt.

Kann unsere Demokratie solche Entgleisungen Ihrer Vertreter noch entschuldigen?



Eine ausgezeichnete Dokumentation über Bedeutung und Hintergründe der faschistischen Militärdiktatur in Griechenland hat der Verband deutscher Studentenschaften unter dem Titel "Griechenland, 21. April 1967 " herausgegeben. Diese Schrift wird demnächst an der Universität und ETH vertrieben werden.

Häftlinge verlieren die Nerven, Schreie werden übertönt

Dieser Brief stammt von einer griechischen Studentin. Er wurde aus Athen herausgeschmuggelt und schildert die Methoden, mit denen Beamte der Sicherheitspolizei vorgehen, um Geständnisse zu erpressen. Die Szenen, die geschildert werden, spielen in der "Studentenabteilung" bei der Sicherheitspolizei. Die Räume liegen im früheren Arbeitsministerium und heutigen Sitz der Sicherheitspolizei. Der Brief erreichte Anfang Mai den Vorstand des Verbandes griechischer Studentenvereine in der Bundesrepublik. Wir haben den Brief an einigen Stellen gekürzt.

"Karapanagiotis (Leiter der Studentenabteilung bei der Sicherheitspolizei) ist gross und gut gebaut mit grünen, glasigen Augen. Er trägt immer eine Dienstpistole bei sich und übernimmt selbst die "Führungen auf der Terrasse". Er hat in Amerika Psychologie und andere 'spezielle' Fächer studiert. Bevor er zu klassischen Mitteln greift, versucht er es mit der Psychologie. Er kennt die Angst vor der Terrasse und weiss, dass nur eine Besichtigung genügt, um die 18 jährige Helene zum Reden zu bringen.

Karapanagiotis schiebt Helene zum Waschraum. Die Folterer fehlen. der psychologische Test beginnt. In der Mitte ist eine Bank mit losen Stricken. Die 'Vorführung' beginnt. 'Hier werden wir dich knebeln, und wir werden dich zu Tode schlagen. Dieser Stock wird auf deinem Körper zerbrechen! In der Ecke ein Stock aus Bambusrohr, ein Rohr gebogen, Blut klebt noch dran. Daneben ein Kessel. Wenn man darauf schlägt giebt es einen dämonischen Klang mit doppeltem Erfolg: Die Häftlinge verlieren die Nerven und die Schreie werden übertönt. Links zwei Duschen, von denen noch das Wasser tropft. Klassisches Mittel. Die Ohnmächtigen werden wieder wach. Oft stellt man sie aufrecht unter die Dusche, das Wasser fliesst stundenlang auf ihren gequälten Körper. Daneben ein kleines Zimmer mit einem Loch in der Wand, in das knapp ein Menschenkörper passt. Oft, wenn sie noch bei der psychologischen Behandlung sind, drohen sie, dass man dort hineingeschoben und die ganze Nacht dort stecken wird. Oder sie sagen: 'Sieh das Loch, es führt direkt in den Keller, fünf Stockwerke abwärts.' Niemand kann sein persönliches Erlebnis von diesem Loch erzählen. Nur Helene. Helene hat ihre Augen ganz auf. Sie schaut und schaut. Sie wird schwach, es wird ihr übel.

Karapanagiotis reibt sich die Hände. Der richtige Moment ist gekommen: 'Sag also, wer ist das? Vor - und Zuname..'. 'Ich weiss es nicht! Karapanagiotis wird ärgerlich. Er beginnt planlos zu foltern. Er zieht an den Haaren, tritt, zieht Helene auf die Terrasse hinaus, bis zum Geländer..'. 'Ich werde dich hinunterwerfen! Der Hass wird persönlich. Helene hat ihre Stimme verloren. Sie hat alles vergessen. Sie hat ihr Gedächtnis ausgelöscht.'

In dem Brief heisst es dann weiter: "Für die Mädchen hat man noch eine andere 'Behandlung'. Sie werden mit Gewalt entblösst. Man legt Hand an sie, brutal, schamlos. Man stösst ihnen Nadeln unter die Nägel. Alle jung, fast Kinder. Hier ist die Hölle. Hier wird die studentische Jugend "behandelt". Hier regieren Karapanagiotis und Karavaritis. Wenn sie ärgerlich sind, schlagen sie die Köpfe der Verdächtigen an die Wand. Der Putz fällt. So ist K. taub geworden. Ihr Ohr eitert. N. ist schwanger, fleht die Folterer an, nicht auf den Bauch zu schlagen. Aber die tun es doch. Sie blutet in ihrer Zelle ... Du hörst: Irgend einer wird zur Terasse geführt. Du kannst noch seine Beine sehen. Du hörst die Schreie. Du kannst nicht mehr, genug! Doktor Kiopi, wann wirst Du "genug" sagen ...".

Bericht der FRANKFURTER RUNDSCHAU vom 21.5. 1968